

# Verändert Corona das Konsumverhalten?

Die Pandemie hat das Einkaufen stark verändert – einige Experten rechnen mit langfristigen Folgen

Von Grit Petersen

**Lübeck.** Die Corona-Pandemie hat nicht nur die Shopping-Möglichkeiten drastisch eingeschränkt, sondern auch viele Menschen dazu animiert, zu Hause auszumisten und sich die Frage zu stellen: Was brauche ich wirklich? Die Antwort lautet häufig: Weniger als ich dachte.

„Genügsamkeit könnte ein langanhaltender Effekt der Pandemie sein“, sagt die Forscherin Ilaria Maselli, die an einer Konsum-Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) mitgearbeitet hat. Durch die eingeschränkten Möglichkeiten Geld auszugeben hat sich laut IW-Studie „ein immenses Konsumpotenzial aufgebaut“. Es stelle sich jetzt die Frage, „wann und in welchem Umfang sich dieser aufgestaute Konsum entladen wird“.

Marktforscher sind unsicher, ob und inwieweit die Pandemie das Konsumverhalten langfristig verändert. „Es wird natürlich Nachhol- und Kompensationseffekte geben“, sagt der Psychologe und Bestellerautor Stephan Grünewald vom Markt- und Medienforschungsinstitut Rheingold. Im ersten Lockdown hätten aber viele Menschen „festgestellt, dass sie Dinge angeschafft haben, die sie nicht wirklich brauchen“. Der Großteil der Menschen leide sehr unter der Krise, sagt Grünewald. Aber ein Viertel bis zu einem knappen Drittel der Bevölkerung habe sich „sehr gut in dem Lockdown eingerichtet. Diese Menschen werden vermutlich an ihrem entschleunigten Leben mit einem reduzierten Konsum festhalten.“

Das Konsumforschungsinstitut GfK rechnet dagegen nicht



„Durch die Pandemie besinnt man sich und merkt, dass man mit weniger oft besser zurecht kommt.“

Christiane Müller (62)



„Ich habe radikal ausgemistet und Sachen entdeckt, von denen ich nicht wusste, dass ich sie habe.“

Arnold Wenk (61)



„Corona hat ein Umdenken ausgelöst von dem ich hoffe, dass es dauerhaft sein wird.“

Maike Tubbesing (40)



„Ein kleines Virus verändert die Gesellschaft substanzial und bewirkt eine Konzentration auf Wesentliche.“

Dietrich von Törne (71)

mit einem grundlegenden Wandel des Konsumverhaltens. „Ich erwarte keinen generellen Konsumverzicht“, sagt GfK-Experte Rolf Bürkl. Ob das Konsumniveau aber wieder auf Vor-Krisen-Höhen steigen werde, bleibe abzuwarten.

Marsike Petersen, Geschäftsführerin des Handelsverbands Nord, findet eine Prognose schwierig. Klar sei jedoch, dass Konsum in bestimmten Bereichen nicht nachgeholt werden könne. „Wenn zum Beispiel der stationäre Handel im Frühjahr geschlossen hat, kaufen die Menschen in diesem Jahr dort keine T-Shirts mehr.“ Außerdem seien beispielsweise alle Anlässe, sich ein schickes Kleid zu kaufen, weggebrochen. Natürlich hilft auch der

Handelsverband Nord auf einen Nachholeffekt, gibt aber zu bedenken, dass der stationäre Handel davon nur einen Teil abbekommen wird, weil „sein Anteil am Konsum bereits seit mehr als zehn Jahren kleiner wird“. Petersen geht außerdem davon aus, dass die Verschiebung zum Online-Handel auch nach der Pandemie „nicht 1:1 zurückgedreht werden wird“.

Eine LN-Umfrage in Lübeck zeigt, dass die Verbraucher mehr über ihr Konsumverhalten nachdenken. „Die Pandemie bringt die Menschen dazu, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren“, sagt Dietrich von Törne (71). Der Orthopäde ist davon überzeugt, dass „es nur vergleichsweise wenig Men-

schen braucht, die ihr Verhalten ändern, um eine gesamtgesellschaftliche Entwicklung anzustoßen“. Konsum sei dabei nur ein Aspekt. Nicht nur er habe sich durch die Corona-Pandemie verstärkt mit der Frage beschäftigt: „Was ist mir wirklich wichtig?“ Von Törne ist überzeugt: „Ein winzig kleines Virus verändert unsere Gesellschaft substanzial.“

Auch für Christiane Müller ist ein Nebeneffekt der Pandemie die Erkenntnis, „dass man mit weniger oft besser zurecht kommt“. Das dachte die 62-Jährige „übrigens auch nach jedem Camping-Urlaub“. Ob diese Erkenntnis dauerhaft wirkt, „wird sich zeigen“. Arnold Wenk hat zu Hause „radikal ausgemistet“ und dabei Sachen entdeckt, „von denen

ich nicht einmal mehr wusste, dass ich sie besitze“. Damit sich das nicht wiederholt, überlegt der 61-Jährige jetzt „viel genauer, was ich wirklich brauche“. Genauso macht das Maike Tubbesing (40). Die zweifache Mutter ist alleinerziehend und hat durch Corona weniger Geld zur Verfügung. „Das hat bei mir auch zu einem generellen Umdenken und mehr Umweltbewusstsein geführt“, sagt Tubbesing. Sie hofft, dass es vielen so geht. Christina Dilme ist da skeptisch. „Die Leute bestellen wie verrückt online“, sagt die 58-Jährige. Dabei wäre ein Umdenken ihrer Ansicht nach dringender geboten. Einige haben eine Luxusjacht, andere ein Padelboot, aber das Meer ist für alle das gleiche.“

## Bockholdt übernimmt Firma BID

**Lübeck.** Die Bockholdt GmbH und Co. KG vergrößert sich: Zum 1. Mai übernimmt das Unternehmen für Gebäudereinigung die in Itzehoe ansässige Firma BID Bau und Dienstleistungs-GmbH. Alle 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von BID würden nahtlos in die Bockholdt-Familie integriert, erklärte Unternehmenschefin Gülten Bockholdt.

Über die letzten vier Jahrzehnte hinweg habe sich die auf Gebäudereinigung spezialisierte BID GmbH unter Führung von Rainer Blumnuu zu einem starken, inhabergeführten Unternehmen mit regionalem Schwerpunkt an Schleswig-Holsteins Westküste entwickelt. „Es freut mich sehr, die BID GmbH in die Hände eines Unternehmens geben zu können, dessen Arbeitsgrundsätze den unseren so nahe sind“, sagt Blumnuu, der in Ruhestand geht. „Ich habe Frau Bockholdt vor fünf Jahren kennen gelernt und die Chemie hat direkt gestimmt“, erinnert sich Rainer Blumnuu. Auch für die langjährigen Kunden und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eröffne sich durch Bockholdt eine „sehr gute Perspektive aus der Region“, erklärt er.

„Es freut mich und macht mich stolz, dass Herr Blumnuu uns für die Fortführung seines Lebenswerks ausgewählt hat“, sagt Gülten Bockholdt. Die Übernahme aller Beschäftigten sei wesentliches Merkmal des Integrationsprogramms. So sei es auch 2020 gewesen, als Bockholdt die Rathke GmbH aus Heiligenhafen übernommen hatte. *cri*

## Große Mängel im Gesundheitssystem

Corona stößt Debatte über nötige Reformen an

**Kiel.** Die Corona-Pandemie hat die Schwächen des Gesundheitssystems offengelegt. Jetzt gibt es eine breite Debatte darüber, was geändert werden muss. Der Oppositionsführer im Kieler Landtag, Ralf Stegner (SPD), fordert, dass der Staat in den Kliniken auch in ruhigen Zeiten Reservebetten und mehr Personal als nötig vorhalten sollte, alles bezahlt aus Steuergeld. Ein Krankenhaus sei nun mal „kein Kaufhaus, wo man just in time Ware nachliefern kann“. Intensivbetten dürften keinesfalls abgebaut und auch kleine Kliniken müssten erhalten werden. Dazu sollten die Kassen auch für Grundleistungen wie Geburten und Notfallversorgung mehr Geld zahlen müssen. Gerade in einem Flächenland wie Schleswig-Holstein sei es nicht zumutbar, dass die Wege selbst für einfachere Behandlungen „unzumutbar lang werden“, sagt der SPD-Fraktionschef.

Das allerdings bewertet man selbst bei der Gewerkschaft Verdi mittlerweile anders. „Es müssen nicht alle Krankenhäuser immer alles an Behandlungen und OPs anbieten“, sagt deren Landesfachbereichsleiter Gesundheit, Steffen Kühnert. Und das schon gar nicht, wenn Kliniken vielleicht gerade mal 40 Kilometer von einander entfernt liegen. Es gebe schlicht zu viele Krankenhausstandorte, die das Gleiche machten. Zwar sei es richtig, die Krankenhäuser künftig nicht mehr pauschal für bestimmte OPs zu bezahlen – das sogenannte DRG-

oder auch Fallpauschalen-System –, sondern ihnen die echten Kosten zu erstatten. Zugleich fordert Kühnert von den Ländern aber eine striktere und regional- und länderübergreifende Krankenhausplanung ein. Aufwendigere Behandlungen und OPs sollten in einigen wenigen Schwerpunkt-Krankenhäusern erfolgen, die anschließende Pflege könne auch bei regionalen Versorgern stattfinden.

Das sei sicher schwer durchzusetzen, weil jeder Landkreis und jede Stadt um jeden Krankenhaus-Standort kämpfe. Dennoch sei es notwendig, damit das System „funktioniert, aber auch bezahlbar bleibt“. Außerdem sollten die Krankenkassen auch genauer hinsehen, ob wirklich jede Behandlung und OP notwendig sei. „Es wird derzeit auf Teufel komm raus operiert“, sagt Kühnert. In anderen EU-Ländern komme man genauso gut mit weniger Krankenhäusern und OPs aus. In Deutschland hingegen gebe es Kliniken, in denen mehr Bypässe eingesetzt werden würden als es Bewohner in der Region gebe.

„Bedarfsnotwendige Krankenhäuser müssen ihre Kosten auch ohne permanente Leistungssteigerung decken können“, sagt auch der Geschäftsführer der Krankenhausgesellschaft, Patrick Reimund. Das System der Fallpauschalen müsse mindestens um Gelder für die Vorrhaltung von Reservekapazitäten ergänzt werden. Kühnert ist optimistisch, dass es bald zu solchen Veränderungen kommt. „Die Umstände werden die Reform erzwingen“, sagt der Gewerkschafter.

Stegner fordert dazu die Einführung einer Bürgerversicherung, also quasi einer Krankenkasse für alle, in die alle Bürger gleiche Prozentanteile ihres vollen Einkommens einzahlen müssen. Derzeit gibt es einen Höchstbeitrag. Gutverdiener können in die private Versicherung wechseln. Für eine Bürgerversicherung macht sich auch der Patienten-Ombudsmann Peter Schildwächter stark. Denn die Angst vor steigenden Beiträgen sei vor allem bei Älteren groß. Vielen drohe ohnehin Altersarmut oder eine hohe Besteuerung kleiner Renten. *W. Hammer*



Der SPD-Fraktionsvorsitzende Ralf Stegner spricht im Kieler Landtag. FOTOS: REHDER/DPA/ROESSLER (4)

# Die große Heimat kleiner Händler

Lübeck bei eBay



**Body Fashion**  
eBay Shop: body-fashion



**Schöner Schwanger Mutter & Kind**  
eBay Shop: schoenerschwanger



**Surf-Center Lübeck**  
eBay Shop: niceprice4u.de

**Lübeck bei eBay ist der neue lokale Marktplatz. Hier haben viele kleine und lokale Händler und Händlerinnen aus deiner Stadt immer geöffnet. Du kannst sie ganz einfach und bequem online unterstützen unter [ebay-deine-stadt.de/luebeck](https://ebay-deine-stadt.de/luebeck)**

